

**Presseerklärung zur Informationsveranstaltung „Flüchtlinge und Integration in Wustermark“ am 14. Oktober 2015, 19:00 in der Aula der Grundschule in Wustermark**

Mit etwa 200 Menschen war die Aula der Grundschule in Wustermark am Mittwochabend randvoll. Die Willkommensinitiative hatte zu einer Infoveranstaltung zum Thema „Flüchtlinge und Integration in Wustermark“ eingeladen. Und die Bürger/innen der Gemeinde waren der Einladung gefolgt – auch viele jüngere Gesichter waren zu sehen.

Die Podiumsgäste gaben im ersten Teil der Veranstaltung in Impulsreferaten aktuelle Informationen zum Thema aus ihrem Blickwinkel und zeigten Möglichkeiten und Herausforderungen der Integration auf. Nach einer einleitenden Vorstellung der Willkommensinitiative durch Luisa-Theres Sinate, Pressesprecherin der Initiative „Willkommen in Wustermark“, stellte Dr. Doris Lemmermeier, die Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, die Hilfen des Landes bei der Integration vor: Sprachkurse werden gefördert, ein neues Landesaufnahmegesetz beinhaltet eine Pauschale für die Unterbringung in Wohnungen und verbesserte Beratung, außerdem gebe es finanzielle Unterstützung für Willkommensinitiativen und Fortbildungen für Ehrenamtler.

Daraufhin stellte Ulf Hoffmeyer-Zlotnik die Arbeit der Willkommensinitiative in Falkensee vor, die sich seit 2013 in Falkensee engagiert und schon 290 Mitglieder hat. Dabei war ihm besonders wichtig zu betonen: „Alle in Falkensee, die Hilfe brauchen, können sich an uns wenden.“

Elke Franke, die Leiterin des Sozialamtes des Landkreises Havelland, erklärte, in welchen Städten und Gemeinden des Havellandes bisher Asylbewerberwohnheime und Notunterkünfte bestehen und wo, aufgrund des starken Anstiegs der unterzubringenden Asylsuchenden noch Unterkünfte entstehen werden. Besonders wies sie auf den 24h-Wachdienst hin, der vom Landkreis in jeder Unterkunft zur Verfügung gestellt wird. Auf Rückfrage bestätigte Bürgermeister Holger Schreiber, dass auch in der Gemeinde Wustermark die Unterbringung von Flüchtlingen geplant ist, und zwar im Ortsteil Wustermark in einer festen noch zu errichtenden Unterkunft ab etwa Mitte nächsten Jahres und in einer vorübergehenden Notunterkunft im DEMEX-Park in Elstal ab November/Dezember 2015.

Axel Demitrowitz, Vorstandsvorsitzender des ESV Lok Elstal, informierte darüber, dass der Verein nur eine begrenzte Zahl an Flüchtlingen aufnehmen könne, da immer ein gewisser Anteil der Mitglieder Eisenbahner sein müssen, sie jedoch immer auf der Suche nach guten Fußballspielern seien. Für weitere Integrationsaktionen werden zusätzliche finanzielle Mittel und Personal gebraucht, die momentan vom Verein selber nicht zu stemmen seien.

Valentin Franklyn, Leiter eines Asylbewerberheimes in Friesack, erklärte, welche Menschen in einem Asylbewerberheim arbeiten (normalerweise 3: Hausmeister/in, Heimleiter/in, Sozialarbeiter/in). Er bezeichnete seine tägliche Arbeit mit 120 Menschen aus ganz verschiedenen Nationen als „spannend, aber auch sehr schön“. Auf die Rückfrage, wie die Asylsuchenden sich denn beschäftigen können, wies er darauf hin, dass viele bei der Instandhaltung des Heimes helfen oder ehrenamtliche Aufgaben in Vereinen und der Pflege übernehmen.

Zum Schluss des Informationsteils erklärte der Bürgermeister, er sehe als Aufgabe der Gemeinde, die Voraussetzungen zu schaffen, dass Ehrenamt gelingen kann. Dazu gehöre einerseits die Finanzierung von Vereinen und andererseits das Bereitstellen von Räumen für die Integration. Als Herausforderung nannte er die allgemeine finanzielle Situation, da Ehrenamt oft im Haushalt als erstes wegfalle, wenn gespart werden muss.

In der Fragerunde zeigten sich einige Bürger besorgt, dass die gesundheitliche Versorgung der Flüchtlinge durch den ansässigen Arzt nicht ausreichend gewährleistet werden könne. Daraufhin wurde einerseits geantwortet, dass die Asylsuchenden nur im Notfall ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können und dafür eine Sonderstelle bei den Havellandkliniken eingerichtet werden solle. Der Bürgermeister bestätigte zudem, sich schon intensiv darum zu bemühen, dass ein weiterer Arzt sich in Wustermark niederlässt. Weitere Fragen betrafen u.A. die Integration in den Schulen, die Registrierung der Flüchtlinge, die Abschiebep Praxis des Landes, die Frage nach weiteren Standorten und die Finanzierung von Kitas. Zuletzt wurde gefragt, wie man sich ganz persönlich engagieren könne. Daraufhin stellte Janina Wehde das Patenschaftskonzept vor, das für Bürger, die sich engagieren möchten die Möglichkeit bietet, eine Einzelperson oder eine Familie über einen längeren Zeitraum zu begleiten.

Nach etwa zweieinhalb Stunden intensiver Information und Diskussion beendete der Moderator des Abends, Markus Höfler, die Veranstaltung. Die Diskussion war ruhig und höflich verlaufen und die Bürger der Gemeinde Wustermark konnten vor allem durch die verschiedenen Blickwinkel der Podiumsgäste viele interessante Informationen mitnehmen. Teilweise wurde der Informationsteil als zu lang empfunden und die Fragerunde und Diskussion mit dem Publikum kam zu kurz. Für zukünftige Veranstaltungen plant die Initiative deswegen, die Redebeiträge zu beschränken und mehr Raum für Fragen aus dem Publikum zu geben. Schon jetzt hatten alle die Möglichkeit, mit Zetteln auf ihren Plätzen ihre Fragen und Ideen anonym loszuwerden. 12% der Besucher machten davon Gebrauch. Es konnten auch einige neue Mitstreiter für die Initiative gewonnen werden. Wer Interesse hat, sich in der Flüchtlingsarbeit in Wustermark einzubringen, oder noch Fragen hat, kann sich gerne per E-Mail oder Telefon an die Willkommensinitiative wenden.

Luisa-Theres Sinate, Pressesprecherin der Initiative „Willkommen in Wustermark“